

Als Jesus sich entschloss, Mensch zu werden

Vor langer Zeit, als die Römer Israel besetzt hatten, also lange nach der Sintflut, saßen Gott, der Vater, Gott, der Sohn und Gott, der heilige Geist, auf ihren Thronen im Himmel und genossen das Konzert der himmlischen Heerscharen. Die Cherubim riefen ständig: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen!“, und beteten sie an. Jesus saß zur Rechten und der Heilige Geist zur Linken Gottes, des Vaters. Sie hatten sich bei den Händen gefaßt, in tiefer Liebeseinheit.

Eigentlich hätte ihre Freude vollkommen sein können, doch da gab es etwas, das diese überschattete.

Die Menschen auf der Erde machten ihnen viel Kummer. Lüge, Betrug, Götzendienst und sogar Mord vergifteten die Menschen. Sie gaben sich dem Satan und seinen Dämonen hin, indem sie andere Götter anbeteten, als die sich der gefallene Engel mit seinem bösen Gefolge getarnt hatte. Etliche suchten ihr Heil in leblosen Dingen und wollten reich werden, wurden aber dadurch innerlich immer ärmer. Viele wollten sich selbst verwirklichen, andere waren von Rauschmitteln und Drogen gefangen. Es gab auch viele, die versuchten, durch bestimmte Handlungen gerecht zu werden, aber der Satan verzerrte alles wieder, so daß sie zu Gefangenen ihrer guten Taten wurden.

Die Menschen waren also zutiefst erlösungsbedürftig und hatten einen tiefen Hunger nach Gott, nach Liebe und Annahme.

Leider suchten sie aber immer wieder Gott in der falschen Richtung und hörten auf Verführer, die der Satan gesandt hatte. Diese Verführer versklavten viele Menschen und zwangen sie zu unsinnigen, oft bösen Handlungen. So verloren sie sogar ihre Würde und machten sich zum Narren. Dabei hatte sie Gott doch zu seinem Bilde geschaffen.

Kurzum, die Welt sah damals nicht viel anders als heute aus.

Nun zurück zum Himmel. Als der Vater, der Sohn und der Heilige Geist gerade wieder mit Schmerzen an das böse Treiben und die Leiden der Menschen dachten, sagte Gott Vater plötzlich: „Geliebte (so sprach er sie oft an) ich würde sie am liebsten alle wegspülen, wie damals bei der Sintflut und wieder ganz neu mit ihnen anfangen!“ Da warf der Heilige Geist mit seiner ganzen Liebe und Treue ein: „Abba, das kannst Du doch nicht tun, Du hast es doch versprochen, daß nicht aufhören soll Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht!“

So sann sie weiter nach einem Ausweg, da sie wussten, daß sie die Menschen nicht dem Satan überlassen konnten. Das hätte ihrer ganzen Liebe zu den Menschen widersprochen.

Da hatte Jesus eine Idee. Er wandte sich vertrauensvoll an seinen Vater: „Abba, ich verstehe, daß Du bestrafen mußt, denn Du bist heilig und hast sie immer wieder durch die Propheten gewarnt. Sie verdienen die Strafe wirklich. Ich liebe aber die Menschen so, daß ich die Strafe auf mich nehmen werde, weil ich nicht will, daß auch nur einer von ihnen verloren geht. Ich werde Mensch und nehme die Strafe aller Menschen auf mich, auch derer, die in Zukunft sündigen werden. So wie das Passahlamm, das zur Schlachtbank geführt wird, werde ich alles ertragen.“

Gott, der Vater, wiegte bedenklich das Haupt. „Mein geliebter Sohn, weißt Du, auf was Du Dich da einlässt? Du wirst das Menschenleben von der Geburt an durchleiden müssen. Du wirst Deine Herrlichkeit verlieren. Du wirst Dich in einen kleinen hilflosen Säugling verwandeln, der sabbert und in die Windeln macht und Du wirst völlig Deinen menschlichen Eltern ausgeliefert sein!“

Jesus, dessen Herz schon immer vor Liebe für die Menschen glühte, sagte: „Ja, Abba, ich weiß es, ich will es gerne tun.“

Dann fuhr der Vater fort: „Du wirst in einem ärmlichen Stall geboren. Sie werden Dich schon als Baby versuchen umzubringen, so daß Deine Eltern mit Dir fliehen müssen, um das zu verhindern und Du wirst bittere Armut schmecken.“

„Ja, Abba, ich will es auf mich nehmen.“

„Du wirst, obwohl Du Mensch wirst, Deine Göttlichkeit nie ganz verlieren, so dass sie in Dir während Deiner Erdenzeit mit Deinem Menschsein im Widerstreit sein wird.“

„Ja, Abba, auch das werde ich ertragen.“

Da mischte sich der heilige Geist, der Jesus so wie seinen Vater, sehr liebte, in das Gespräch. „Geliebter Jesus, ich werde Dich stärken, wenn Dich der Satan in der Wüste versuchen wird. Ich komme mit, unsichtbar, und gebe Dir die richtigen Worte, die die Menschen in ihren Herzen treffen.“

„Danke geliebter Geist“, sagte Jesus erleichtert, denn Er wusste, daß Er sich auf den Geist der Liebe und Treue verlassen konnte.

„Und doch“, erwiderte Gott, der Vater „wird es viele Menschen geben, die Dich ablehnen werden, auch wenn sie die gewaltigen Zeichen und Wunder sehen, die ich durch Dich dann tun werde!“

„Ich weiß es Vater,“ sagte Jesus traurig. „Und trotzdem werde ich es tun, weil ich der einzige bin, der die Strafe tragen kann. Der einzige, der sie befreien und heilen kann! Der einzige, der sie mit Dir versöhnen kann!“

Doch Gott, der Vater, sagte nun , und dabei bebte seine Stimme vor Besorgnis und Liebe zu seinem eingeborenen Sohn: „Sie werden Dir den grausamsten Tod zufügen, den sich der Satan nur ausdenken kann. Du wirst stundenlang blutend am Kreuz hängen. Dabei werden sie dich verspotten und Dich auffordern, einen Beweis zu erbringen, daß Du Gottes Sohn bist, nämlich zu ihnen hinabzusteigen!“

Nun kam wieder der heilige Geist Jesus zu Hilfe. „Da werde ich Dir besonders nahe sein und Dir die Kraft geben, damit Du nicht vorzeitig aufgibst.“

Als Gott nun weitersprach, verstummten sogar die himmlischen Heerscharen vor Schreck und atemloser Erwartung.

„Du wirst, wenn Du dort in unsagbarer Qual am Kreuz hängst, Dich von mir, Deinem Vater verlassen fühlen, damit Du weißt, wie es vielen Menschen geht, die sich von Gott verlassen fühlen.“

Nun erschrak auch Jesus. Denn das war das schrecklichste, was Er sich vorstellen konnte, von Gott verlassen zu sein. Er sah den heiligen Geist an, der ihn ermutigend anblickte.

„Ja, Ich will es tun!“ sprach Jesus mit fester Stimme. Da brachen die himmlischen Heerscharen in unbeschreiblichen Jubel aus und Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist umarmten sich voller Freude darüber, dass den Menschen schon bald der Retter geboren werden sollte.

Monika Mühlhaus